



**Christ-eyfriger ||Seelen-Wecker/ ||Oder ||Lehrreiche
Predigen/ ||über absonderliche Stellen der H. Schrift/**

Zu disem Zihl und End eingerichtet Daß der Sünder in sich selbstn gehe,
den gefährlichen Schloff der Sünden überwinde und sich zu wahrer Buß
eyfrig und zeitlich aufmuntere; In zwey Bücher abgetheilt; mit
weitläuffiger Anleitung wie alle und jede Predigen auf die Evangelia der
Fasten und des ...

Barcia y Zambrana, José de

Augspurg [u.a.], 1718

VD18 13450131-001

§. 9. Rechenschafft wegen der üblen Folgen/ wann man auch in andere
Ständ und Aemter sich einlasset/ ohne den Göttlichen Beruff.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76326](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76326)

Der neunde Absaz.

Rechenschaft wegen der üblen Folgen / wann man auch in andere Ebst
und Nempter sich einlast / ohne Göttlichen Beruf.

45. **E**ntstehet gleichfals vil Übels / wann man auch den geistlichen Standt ohne Göttlichen Beruf amimmet. Gewis ist es sonst / daß man in dem Ordens Standt nach dem Himmel reiset / wie in einem Schiff / in dem man auch schlaffend fortfahret. Es darff ein Ordens Perjohn anders nichts thun / als nur sich leiten und führen lassen von den Oberen / die das Schiff regieren / wie der H. Franciscus de Sales sagt. Doch manglet es auch da nit an Gefahren / welche umb so vil grösser / je grössere Pflicht und Schuldigkeit bey diesem Standt ist. Ein Religios ist so vil / als einer der angebunden ist / und zwar mit einem zweyfachen Band ; worvon die Religion den Nahmen hat / wie der heilige Augulstinus anmercket : *Ei uni religantes animas nostras , unde Religio dicta creditur.* Das Göttliche Befahz ist ein Band / welches gemein ist allen Christgläubigen. Aber bey einem Religiosen kommt zu diesem noch ein anderes köstliches Band / nemlich das Band der Ordens-Gelübden / zu Erlangung der Christlichen Vollkommenheit in dem Ordens-Standt / welcher Standt eine Schußt ist / der Abtödtung und Verlaugung seiner selbst. Die drey Hebräische Jüngling seynd ganz unverfehrt auß dem Babylonischen Feuer-Ofen herauß kommen / und sagt der H. Fulgentius , daß sie den Eig über das Feuer erhalten / und von demselbigen unbeschädiget verblieben wegen ihrer Moeification , und Abtödtung / dieweil sie von den köstlichen Speisen der Königlichen Taffel nicht haben essen wollen. *Alioquin nunquam vincerent flammis , si vellent amare delicias.* Sie würden das Feuer nit überwunden haben / wann sie sich in Speiß und Franck mit moeificirt hätten. Noch ein andere geheime Ursach gibt der heilige Text zu verstehen. *Dan. 3.* *Viri illi vincti missi sunt in medium fornacis.* Sie seynd gebunden hinein geworffen worden mit in den brennenden Ofen. Eben also seynd auch in den Feuer-Flammen / in den Gefahren dieser Welt die jenige sicherer / welche besser angebunden seynd ; Die Religiosen / welche der Verbindnuß ihrer Gelübden und Ordens-Reglen fleißig nachkommen / dise werden am wenigsten beschädiget von dem Feuer : je grösser aber die Freyheit ist / je grösser ist auch die Gefahr.

S. Auguft. lib. de vera Relig. in fine.

S. Fulgent. fern. 7.

Dan. 3.

46. Weil nun diser Standt so grosse Verbündnuß hat / so erachte man / ob er ohne reifen Vorbedacht solle angenommen werden. Sehen die Elteren / ob sie nur auß zeitlichem Bedencken ihre Kinder in die Clöster gethan haben. Sehen die Ordens-Perjohnen / ob

sie nit nur was menschlich ist / sondern und den Dienst Gottes suchen / si est intelligens , & requirit Deum. her kommt es / daß in den Clöstern die liche Zucht und Oobervanz abnimmet / weil vil den Orden annehmen / die von Gott nit beruffen worden / sondern monnen gewesen seynd / welche das Volk Gottes Krieg gefehret / und den ist aufgangen das rauchende von welchem die Israelliten unruhig worden : wider welche man bey den Propheten die man gen. Wer seynd sie dann worden / ren die Nachkömmlinge des Israhel Döchteren. Es hatte Quedlin der Gefahr von Sodoma herauß zu weil er vermeint / er sehe nit begeben / mit seinen zweyen cenditque Loch de Segor , & duae quoque filiae ejus cum eo. ihn die zwen Döchteren mit truncken / und in solcher Trunckent eignen Vatter empfangen Blutschand Moab , und Anren worden / von welchen die selige Völkerschaffen herkommen was ist das? In Segor wartet auf dem Berg begehst du ein Wund. Es ist aber kein Wunder / sag nalis , dann zu Segor ware er auß feld : auff dem Berg aber ist Willen und Gutgeduncken getem ascendit proprio ulus confilio. Gott nit dahin gefahrt bar / so verwundern / daß nit nur sein Ebdern auch so vil andere Sünden den von seinen Nachkömmlingen folget. Wie vil besser wäre es sen / er wäre in der Stadt Segor als daß er sich verbergen wölte in Höhle / allwo er in so elenden rathen? O wie vil (sagt der heilige dus) wurden seelig worden seyn / dem Ehestandt gewesen wären / dammit worden / weil sie ohne Ordens-Standt begeben haben / wegen Unbequemlichkeit ihrer halten können : *Utinam qui conat* valent , contraherent ; *elles eis procul* melius in humili gradu fidelis populi quam in Dei sublimitate detentis vici districhus judicari. Wann solche Hugo , auß den Berg steigen der und mit sich bringen in das Clöster und die Unkeuschheit ; wann sie sich

dem Ehrgeiz / und fleiſchlicher Begierlichkeit
alldaſſen überwinden / und truncken werden
ſagt Pictaviensis, wie kan es anderſt ſeyn / als
daß ſie in gröſſere Gefahr kommen / und in
ſchwehrene Sünden fallen / als wann ſie in der
Welt geblieben wären? wie kan es anderſt
ſeyn / als daß auch dem Orden ſelbſt großer
Schad darauß entſtehe? Sunt multi, qui de
valle ad montem, de mundo ad Religionem
ascendunt, qui tamen ibidem ebrietati & luxu-
ria vacantes deſeriores hunt. Gebe dann Re-
chenſchaft der jenige / der in den Geiſtlichen
Orden eingehet / da er von Gott dazzu mit be-
ruſſen iſt.

Berchor.
l. 1. c. 15.
moral.
ſcript.

47. Es werden aber nit nur ſie Rechenſchaft
darumb geben müſſen / ſondern auch die je-
nige / welche ſie dazzu verleitet / und in das
Cloſter gethan haben. O ihr Elteren / ſoll
das ſchon ein genugſame Urſach ſeyn / eure
Söhne und Töchter in die Clöſter zu ſtecken /
dieweil es zu eurem weltlichen Abſehen alſo
füglich und bequem iſt / ohne weitere Erfor-
ſchung / ob ſie zu ſolchem Standt von Gott
beruſſen ſeyen? Wie; wann ſie hernach in
dem Orden ſich übel verhalten? wann ſie die
Gemein ärgeren? wann ſie den Orden ver-
laſſen? oder wann ſie denſelben mit ihrem
üblen Leben entunehren / und etwan auch an-
dere verführen / und ihnen ihre Laſter anhe-
cken? wer wird Rechenſchaft geben müſſen
von ſo vil üblen Folgen? wer / als eben ihr?
wer als auch die jenige / die ſie in den Orden
auffnehmen / und in demſelben die Profeſſion
thun laſſen? wann ein Buchhändler ein welt-
liches Comodi-Buch außgehen lieſſe unter
dem Titel der Schriften deſ. Heil. Auguſtini,
oder da er einem Buch von Huhleren / und
Liebshändlen / beſtrucken / und fornen anſehen
lieſſe den Titel deſ. Lebens deſ. heiligen Fran-
ciſci, oder der Heil. Clara, was wurde man
darvon halten? wurdet ihr nit ſagen: O du
Verräther! du Verächter Gottes und der
Heiligen! du Leuth, und Weltbetrieger!
Was iſt es aber / wann man die jenige zu der
Profeſſion eines geiſtlichen Ordens zu laſſet /
die keine gute Sitten haben / als daß man ei-
nem den Nahmen von einem Heiligen / oder
von einer heiligen Ordens-Stifterin gibt /
und das Kleid eines Geiſtlichen / der doch
nichts Geiſtliches an ihm hat / ſondern voller
Laſter und Boßheit iſt? ſo gebe dann Rechen-
ſchaft von allem / was übls darauß erfol-
get / wer mit ſeiner Stimm und Gutachten
ſolche Leuth zu den Ordens-Gelüb-
den / die nit allein unmöglich / ſondern auch
ihnen ſelbſt und anderen dardurch ſchädlich
ſeynd.

48. Es werden lektlich bey dem Gericht auch
die jenige Rechenſchaft geben müſſen / die ſich
in den Eheſtandt begeben haben / worzu der
Göttliche Veruff nit weniger vonnöthen iſt;
wiewohl man eben in dieſem Standt am
wenigſten darauß Achtung gibt / wann es nur
an dem Heyrath-Gut nit manglet / und an
Chryſt. Wecker. I. Theil.

der Schönheit. O wie ein gutes Exempel
hat in dieſer Sach der Abraham gegeben! er
hat den Eliezer ſeinen Diener geſandtet / umb
ein Gemahlin zu werben für ſeinen Sohn.
Er hat ihm aber darbey erſtens gang ernſtlich
befohlen / daß er keine erwählen ſoll auß den
Töchtern der Chananeeren: Non accipies
uxorem filio meo de filiabus Chananaeorum.
Soll aber der Eliezer nit auch ſehen / was das
Vermögen / was das Heyrath-Gut / und wie
die Geſtalt beſchaffen ſeye der jenigen / die er
erwählen ſoll zu einer Braut für den Iſaac?
Das iſt nit unrecht / ſagt Abraham; aber vor
allen Dingen will ich / daß Eliezer auff das je-
nige Acht gebe / was das vornehmſte iſt / daß
ſie tugendſamb ſeye. Attende, ſagt hierüber
der Heil. Chryſoſtomus, quomodo veteres non s. Chryſ.
quarebant ſubſtantiam multam, nec divitias, Hom. 48.
non ſervos & jugera agri tot & tot, non externa in Gen.
venuſtatis formam, ſed animæ pulchritudi-
nem, & morum nobilitatem. Mercke da-
wie die Alten bey dem Heyrathen nit vil ge-
fragt haben nach Reichthumben / nach Land-
Gütern und Unterthanen / auch nit vil nach
äuſſerlicher Leibs-Geſtalt / ſondern nach der
Tugend und guten Sitten. Diſes iſt / was
man vor allem beobachten und ſuchen ſoll.
Aber was geſchicht jeztiger Zeit? man fragt nit
vil / was Gott gefällig ſeye; man bittet ihn
nicht vil umb die Gnad zu einer glücklichen
Wahl / man gibt wenig acht auff die Tugend /
auff die gute Sitten / und auff die Gemüths-
Neigungen der jenigen Perſohn / mit der man
lebenslang verknüpft ſeyn ſoll / ſondern wann
ſie nur reich und schön iſt / ſo laßt man ſich
ein. O was Übels entſtehet hierauß / und
was für ein Verantwortung? Fraget Ba-
chiarium, den alten Lehrer / woher jenes gott-
loſe Niſen-Gechlecht entſtanden / welche die
meiſte Urſach geweſt an dem Sündfluß. Die
Schrift ſagt: Videntes Filii Dei filias homi-
num, quod eſſent pulchrae, acceperunt ſibi ux-
ores. Das verſtehet ſich von den Nachköm-
lingen deſ. Sech; diſe ſahen die Töchter von
dem Geſchlecht deſ. Cains / daß ſie schön wa-
ren und ſie verheyratheten ſich mit denſelben
gen. Auß ſolchem heyrathen / wo man nur
auff die Schönheit der Weibern geſehen /
ſeynd jene böſe Menſchen / die Gottloſe Niſen
herkommen. Wie iſt aber diſes zu verſte-
hen? ſagt der Heil. Chryſoſtomus, iſt damit
die Schönheit ein Urſach der Sünd? Nein;
dann ſie iſt ein Gaab Gottes. Oder iſt das
Heyrathen eine Sünd? auch diſes nit / das
Heyrathen iſt nit unrecht / ſagt der Heil. Au-
guſtinus, wann es geſchicht mit guter Mey-
nung Kinder zu erziehen / die Gott in dem
Himmel ewig loben und genieſſen ſollen; oder
wie Arelius redet / damit es nit an Steinen
mangle zu Erbauung der himmliſchen Stadt
Jeruſalem. Aber jene Kinder deſ. Sechs ha-
ben ſich verheyrathet allein auß fleiſchlicher
Begierlichkeit; ſie haben auff nichts anders
geſehen als auff das Zeitliche / und auff die
Wol-
D d d d

Gen. 24.

Gen. 6,
Penerius in
Gen, c. 6.



Bacchiar. Ep. de re-
cip. bapt.

Wollüsten des Leibs / damit sie dieselbige ge-
niessen. Was konte auß solchen Heyrathen
andere erfolgen / als daß die Welt mit Lasten
angenufft wurde / wie durch die Risen ge-
schehen? Mox (sagt gemeldter Lehrer Bac-
chiarus) ut concupierunt filii Dei filias homi-
num, nati sunt in terra Gigantes, vel quod enor-
mis nimium, & ultra statutam peccaminum
reliquorum Gigantis forma est. Es seynd Ri-
sen darauß gebohren worden, deren Laster nit
weniger / als die Leiber / vil größer waren / als
die Laster anderer Menschen. Was greu-
liche Laster / was für Ehebrüch / was für Eys-
fersucht / was für Unfrieden / was für Fluchen /
und was für ungerathene Kinder kommen
daher / wann man bey dem heyrathen kein
Acht hat auß Gott und seinen Veruff / und
wann man bey der Ehe nichts anders sucht /
als was bey der Hurerey gesucht wird / wie
der H. Chrylostomus sagt: Quod in meretrici-
bus solet quari, hoc in conjugibus optant.
Dahero kombt es / sagt er weiter / daß sie sol-
che Kinder bekommen / die weder Gott /
noch ihnen gehorsamen / die ihrem Befelch so
wol / als den Götlichen Befelchen widerstren-
gen. Umb alles dieses wird derjenige Re-
chenschaft geben / der sich also verheyrahet /
oder Ursach gewesen / daß ein anderer sich also
verheyrahet hat / ohne Obacht auß Gott
den H. Ern.

S. Chryl.
Imperf.
Oper. in
Matth.
Hom. 1,

49.

Eben dieses versteht sich auch von denen
Nempteren / Künsten und Handthierungen /
die einer annimmt / damit er sein nöthige Un-
terhaltung dardurch gewinne. Es werden
offtermahl dergleichen Nempter / oder Hand-
werck erkiesen / weil sie der Vatter gehabt /
und getrieben / ohnerachtet / daß der Vatter
die Tauglichkeit darzu gehabt / welche der
Sohn nit hat : es werden auch dergleichen
Nempter und Handthierungen vilmahls an-
genommen nur wegen eines zeitlichen Ge-
wins / ohne Betrachtung der Gefahr / die ei-
ner darbey haben wird. Dahero kombt es /
daß / da einer mit seinem Handwerck das
Brod nit gewinnen kan / dieweil er es nit recht
versteht / und kein gute Arbeit machen kan /
worzu er die Tauglichkeit von Gott nit em-
pfangen hat ; derselbe hernach / weilen das
Hausweesen leydet / veranlasset wird / durch
andere unzimliche Mittel sein Nahrung zu
suchen : es erfolget auch / daß ein ganze Ge-
mein geschädiget wird / wegen übler Berrich-
tung des Ampts / worzu er dem gemeinen
Weesen hätte dienen sollen. Jetzt gedencft
man wenig hierauff / aber in dem Gericht wird
man schwehre Verantwortung haben / wann
man das nit in Acht genommen / was man
hätte bedencken sollen. Es schreibt der hei-
lige Evangelist Lucas von Petro, daß der gute
Jünger auß dem Berg Thabor nit gewußt /
was er redete: Nesciens quid diceret. Was
hat er dann geredt? Er sprach: Faciamus hic
tria tabernacula. Laß uns da drey Taber-
nackul machen. Was ist das / mein Petre,
sagt Timotheus Antiochenus, wann du ein

Luc. 9,

Fischer bist / und bißher kein anders
gelehrt / und getrieben hast ; was
hest dich jetzt / einen Namen zu
und Tabernackul zu bauen / ohne
schafft und Erfahrenheit? Es
hier auß gnugsamb / was der
ihm sagt / daß er nit gewußt / was
Nesciens, quid diceret. Er sagt
hic tria tabernacula. Was
Tabernackel bauen. Aber
tem venit, Petre? Wo
mein Petre? sagt Timotheus.
dicisti, facere aggredieris? Was
was du nie gelehrt hast?
contexere; nunc autem & tabernacula
aedificare? Du hast nichts
als ein Fischer; Was
du Tabernackel bauen? Es
fähle / ein Amt und Dienst
men / worzu man die
es entsteht darauß nit
und Gefahr / auch so gar
werden.

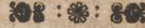
Nun / O Christgläubiger /
richt / und die Rechenschaft / die
ben hat wegen Erwählung eines
eines Diensts / und Ampts / ob-
lichen Veruff ; und wegen der
hier auß erfolgen. Wie werden
bey diesem Gericht / weilen
Wahl so vil Fähler begangen
weil ich aber niemand begehre
lung zu bringen / sondern
daß man dergleichen Wahl
wie es sich gebührt ; so muß
antworten / die an mich
befenne es (wird etwan
in Erwählung des Standts
ist aber schon gesehen / und
zurück ; wie muß ich ihm
die Frag? Ja. So gebe mir
thut / zuvor Antwort auß
wann du bey widriem Wind
gen / und vermerkest / daß
dem du schon einen zimlichen
was woltest du thun? du
len deinen Kräften arbeiten
mit du in den gewünschten
und einfahren kontest / we
dus sagt: Remis opus est,
minum puppes iuvantur. Man
Wind nit hat / so muß man
chen. Ist ihm nit also? Eben
dir zur Antwort auß dem
einen Standt erwählet und
hättest mit gutem Wind /
tur geneigt / worzu du wol
lich bist / worzu dich auch
würdest du in deinem Standt
gem Wind ohn alle Mühe
muß fortseezlen: dieweil du
sarth ohne diesen Wind / in
Wind angetreten / so muß
dig der Ruder gebrauchen /
beiten / vil betten / dich

abtöden; du mußt sehr behutſam und wachſam ſeyn / damit du nit Schiffbruch leydeſt; damit du den Port der Seeligkeit erreicheſt. Wir ſehen / daß bey einem Gebäu ein guter Mörtel erſezet / was an dem Stein manglet. Alſo kan auch die Forcht Gottes/ das Vertrauen auff Gott / und das Gebett erſezen / was abgehet an der natürlichen Fauglichkeit; wie recht und wohl der andächtige Sucquet geſchrieben: Quamvis fortè error in prima electione fuerit, quando tamen is mutari nequit, in eo ſe perficere oportet, atque ad Patrem miſericordiarum confugere, ne fiat noviffimus error pejor priore: Wann je ein Fähler in der erſten Wahl geweſen / der aber nit mehr veränderet werden kan / ſo muß man ſich beſeißen indem / was man erwählet hat / ſich wohl zuverhalten / und zu dem Vatter der Barmherzigkeit die Zuſucht nehmen / damit nicht der letzte Fähler ärger werde / als der erſte.

II. Hat nit die fluge Ekther es alſo gemacht? Sie ruſſte zu ſich ihren Vetter / den Mardoſchäum, und beſahl ihm / er ſolle dem Volck Iſrael ein dreytägiges Faſten anſagen; ſie wolle mit ihren Mägden deſgleichen thun; und ſie ſollen inſtändig für ſie betten: Vade & congrega omnes Judæos, quot in Suſan repereris, & orate pro me, non comedatis, nec bibatis tribus diebus, & tribus noctibus, & ego cum ancillis meis jejunabo. Wohin war dieſes Faſten / und dieſes Betten / und Bußwerck angeſehen? villeicht für die Freyheit deſ Iſraeliſchen Volcks? Nein. Worfür dann? die Ekther zeigt es ſelber an; indem ſie ſagt: Et tunc ingrediar ad Regem, contra legem faciens, non vocata, tradamque me morti, & periculo.

Alsdann will ich wider das Gefas unberuffen zum König hineingehen / und mich dem Tod und der Gefahr untergeben. Sie hat betrachtet die Gefahr / wann ſie zu dem König ſolte hineingehen: Non vocata, unberuffen. Damit ſie dann auß diſer Gefahr glücklich möchte herauß kommen / ſo will ſie dem Betten / dem Faſten / und anderen Bußwercken obligen; und begehrt / daß es auch andere für ſie thun ſollen. Alſo / meine Catholiſche Chriſten / alſo meine Priester / alſo meine Ordens-Versohnen beydes Geſchlechts / alſo ihr alle / die ihr unberuffen in einen Stand eingetretten ſeyet: Ihr ſeyet betrogen in großer Gefahr / und darumb iſt euch auch nothwendig / daß ihr vil bettet / vil faſtet / Buß thütet / und wachſam ſeyet. Haben wir auß uns genommen ein Burd / und doch nicht betrachtet / ob wir die Kräfte haben / oder nicht / dieſe ſelbe zutragen; ſo laſſet uns (ſagt der Ehrwürdige Avila) diſe Vermessenheit bereuen / wie auch was wir Ubelſ dar durch verurſachet / und das böſe Exempel / ſo wir gegeben haben. Es ſoll uns herzlich ſchmerzen / und wir ſollen Gott / und die Welt umb Verzeyhung bitten / daß wir Gott nicht gedient haben / wie es unſer Stand und Ampt erforderet; dann auch daß wir der Welt vilmehr ſchädlich als nützlich geweſen ſeynd. Was groſſe Urſach haben wir derentwegen zu weinen und zu trauren! So laſſet uns dann weinen und Buß thun / weil wir noch Barmherzigkeit erlangen können; ehe wir für das ſtreng Götliche Gericht kommen. Laſt uns alle von Herzen ſprechen: O Herr Jeſu Chriſte ꝛ. ꝛ.

V. Avila
plat. 2.
a Sacerd.



Die vierzigſte Predig.

Rechenſchaft / ſo die Sünder zugeben / dieweil ſie mit ihren Sünden den Glauben ſelbſt in Gefahr ſetzen.

Erudire Jeruſalem, ne fortè recedat anima mea à te, ne fortè ponam te deſertam, terram inhabitabilem, Jerem. 6.

Jeruſalem / laß dich unterrichten / damit ſich villeicht mein Seel nit von dir abwende / und ich dich villeicht zum wüſten Land mache / darinn niemand wobne. Jerem. 6.

I. **W** Eilen der Schlaf der Sünder ſo ſtarc und ſchädlich iſt / ſo iſt nit gut / daß die Prediger auffhören zuſchreyen / auff daß ſie darvon auffgeweckt werden. Dann wann ein ungehorſamer Jonas in dem unteren Theil deſ Schiffſ ſchlaffet; Dormiebat ſopore gravi, wie ſollen die entſetzliche Wellen auffhören zu ſtürmen / Chriſt. Wecker. I. Theil.

ehe er auffwachet / und ſeinen Ungehorsamb beweinet? Das Säusen und Draußen wäret immerfort / weil er noch nicht auffhöret zuſchlaffen. Verwunderet euch demnach nit / O Chriſtgläubige / daß auch das Zuſchreyen von dem letzten ſtrengen Götlichen Gericht noch nicht nachlaſſet / weilen der Schlaf der Chriſten amoch dauret. Als der heilige Chryſoſtomus den Jonas, das Schiff /

DDd dd 2